

Ehrenamtlich am OP-Tisch

Kiefer- und Gesichtschirurg berichtet Soroptimistinnen von seiner Arbeit auf einem Hospitalschiff

Von Frauke Siems

ZEVEN. Es sind erschütternde Bilder, die Dr. Dr. Luer Köper im Ringhotel Paulsen in Zeven zeigt. Frauen und Kinder mit fußballgroßen Tumoren im Gesicht. In weiten Teilen Westafrikas fehlt es an adäquater medizinischer Versorgung. Auf dem Land gibt es noch nicht einmal einen Zahnarzt, und unbehandelt können auch gutartige Geschwüre böse enden. „Mercy Ships“ bringt adäquate medizinische Behandlung dorthin, wo sie gebraucht wird. Auf den Hospitalschiffen der christlichen Hilfsorganisation nehmen Ärzte verschiedener Fachrichtungen ehrenamtlich und für die Patienten kostenlos dringend benötigte chirurgische Eingriffe vor. Köper ist einer von ihnen.

Der Soroptimist International (SI)-Club Bremervörde-Zeven unterstützt „Mercy Ships“ mit 2000 Euro (siehe oben stehenden Artikel). Im Anschluss an die offizielle Spendenübergabe referierte Köper, hauptberuflich Chef der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie am Klinikum Bremerhaven, beim jüngsten Clubabend im Ringhotel Paulsen über seine langjährige Tätigkeit im OP eines schwimmenden Krankenhauses.

Seine Arbeit sei gar nicht so selbstlos und hehr, wie Clubpräsidentin Marlies Holst es eingangs erwähnt habe, versuchte Köper zu versichern. „So etwas zu erleben, in einem solchen Team zu arbeiten“, sei ein Geschenk für die berufliche und persönliche Entwicklung und ein großer Ge-



Dr. Dr. L. Köper

winn, den man mit Geld nicht aufwiegen könne.

Vier Schiffe sind seit 1978 für „Mercy Ships“ unterwegs. Bevor die „Africa Mercy“ 2007 in Dienst ging, war Köper an Bord der „M/S Anastasis“. Jährlich werden auf dem Schiff rund 1600 Operationen vorgenommen. Die 450-Mann-Besatzung verteilt sich auf nautischen Betrieb, Klinik, Küche und Versorgung. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter spenden im Bedarfsfall für die Blutbank an Bord. Das Krankenhaus hat 80 Betten, fünf Operationssäle und 120 Mitarbeiter. Um die Pflege der Patienten kümmern sich in der Regel die Angehörigen, die – für westliche Maßstäbe ungewöhnlich – unter den Betten der Patienten übernachten.

Bevor die „Africa Mercy“ vor Anker geht, werden Vorausteams ins Land geschickt. Bei so genannten „Screening-Days“ wählen Scouts die Patienten aus, die auf dem Schiff erfolgreich behandelt werden können. Ausge-

nommen seien Menschen mit bösartigen Tumoren, „weil es keine Möglichkeit zur Nachsorge gibt“, erklärte Köper. Die Auswahl sei nicht ohne Härte, aber der Patient müsse von dem Eingriff profitieren.

In 25 Jahren hat Köper wohl an die 1000 Kiefertumore operiert. Fotos, vor und nach den Eingriffen gemacht, verdeutlichen die Erfolge seiner Arbeit. An Bord sei „tolles Arbeiten“, weil alle freiwillig da seien. Hochachtung hat der Chirurg vor allem vor den Krankenschwestern, die sich als Angestellte teilweise Urlaub für die Arbeit auf dem Schiff

nähmen. Er sei inzwischen „ein Auslaufmodell“, aber es gebe jüngere Kollegen, die weitermachten. Darüber sei er sehr froh. Die Arbeit an Bord habe ihm einen „wahnsinnigen Erfahrungsschatz gebracht“, sagte der Referent.

Ausbeutung bis heute

Sich in Afrika zu engagieren, ist für ihn so etwas wie eine Bürgerpflicht. Mit dem Kolonialismus, dem Sklavenhandel und der teils bis heute währenden Ausbeutung Afrikas seien die Industrienationen mit verantwortlich dafür, dass sich der Kontinent mit der Entwicklung so schwer tue.

450 Mitarbeiter aus 40 Nationen

- **Seit 1978** bringt „Mercy Ships“ dringend benötigte medizinische Hilfe und langfristige Kooperationen in die ärmsten Länder der Erde. „Mercy Ships“ verfügt über das weltweit größte private Hospitalschiff, die „Africa Mercy“, mit einer ständigen Besatzung von rund 450 ehrenamtlichen Mitarbeitern aus nahezu 40 Nationen.
- **Über 81 000 Operationen** wie zum Beispiel Lippen- Kiefer- Gaumenspalten-Korrekturen, Augenoperationen, orthopädische Eingriffe, Gesichtswiederherstellungen und gynäkologische Fisteloperationen wurden bislang vorgenommen.
- **Über 572 000 Patienten** wurden in Dorfkliniken behandelt.
- **Seit Bestehen** hat das Team bei rund 143 000 Zahnpatienten über 377 000 zahnärztliche Eingriffe vorgenommen.
- **Rund 5 900 ortsansässige** Lehrer wurden in Fragen der Gesundheitsfürsorge geschult und geben ihr Wissen an andere weiter.
- **Der Schwerpunkt** von über 1 000 Entwicklungsprojekten liegt auf Wasser, Hygiene und Bildung.
- **Die Unterhaltung** der „Africa Mercy“ kostet jährlich rund zehn Millionen Euro. Spendenkonto: Kreis- und Stadtsparkasse Kaufbeuren, IBAN: DE58 7345 0000 0000 5244 47, BIC: BYLA DE M1 KFB
www.mercyships.de